

DIE BEWUSSTE PLANUNG VON HOHEN ABITURIENTENZAHLEN...

- 1.) Als 1965 der Wissenschaftsrat noch verkündete, die wissenschaftlichen Hochschulen sollten nur geringfügig ausgebaut werden, lief schon längst eine umfangreiche Werbekampagne, die zum Besuch der höheren Schulen aufforderte.

Einerseits vergrößerte man durch Erleichterung der Aufnahmebedingung und massive Öffentlichkeitsarbeit den Ausstoß an Abiturienten unter nett anzuhörenden Sprüchen "möglichst viele Kinder sollen eine umfangreiche Ausbildung erhalten", andererseits "vergaß" man anscheinend, daß die herangezogenen Abiturientenmassen auf die Hochschulen und Universitäten drängen würden, man "vergaß" den Ausbau der Hochschulen.

Um diese Erkenntnis kann sich heute keiner mehr herumdrücken:

Vor den Universitäten wird der Stau an Abiturienten immer größer und es ist auf weite Sicht kaum eine Lösungsmöglichkeit in Aussicht, die die vorzügliche Idee, "möglichst viele mit umfassender Allgemein- und Ausbildung" auch zur Grundlage der Hochschulbildungsplanung machen könnte.

... SOLL ÜBER DEN NUMERUS CLAUSUS ...

Zwar werden Lösungsmöglichkeiten en masse angeboten, jedoch ist die deutsche Bildungspolitik heute schon soweit in die Sackgasse gefahren, daß ein kurzfristiges Abwenden der Katastrophe selbst mit großen finanziellen Mitteln nicht mehr möglich ist. Deshalb finden sich in Bonn Vertreter von 3 Universitätsfächern zu einer makabren Aktion zusammen: Sie müssen Kriterien erfinden, nach denen studierwillige Abiturienten von der Hochschule ferngehalten werden können. Denn wie schon seit langem in den medizinischen Fächern sollen künftig auch in Psychologie, Pharmazie und Architektur die Anmeldungen zum Studium zentral für die ganze Bundesrepublik registriert werden. Zulassungsbeschränkungen für Studienbewerber bestehen schon an allen Universitäten in den Fächern

Humanmedizin	Architektur
Zahnmedizin	Pharmazie.
Tiermedizin	

An den meisten Hochschulen gilt der Numerus Clausus für Anfänger in

Biologie	Elektrotechnik
Chemie	Biochemie
Psychologie	Luftfahrttechnik.

In weiteren 29 Fächern wird die Zulassung an 534 Ausbildungsstätten beschränkt. Von Jahr zu Jahr frißt sich diese Erosion des Bildungssystems, anner-Institutionen und Zertifikate (Abitur als "Hochschulreifeprüfung"), das verbriefte Bürgerrecht auf Bildung weiter. Von 12.000 Bewerbern, die eines der medizinischen Fächer studieren wollten, wurden in diesem Wintersemester nicht einmal ein Drittel angenommen. Von 8.600 Studienbewerbern für dieses Fach wurden 5.600 abgelehnt. Allein diese Zahl signalisiert den bedrohlichen Zustand, dessen Ende noch nicht einmal abzusehen ist:

Die größte Diskrepanz zwischen der Zahl der Studienbewerber und den angebotenen Plätzen wird erst für die Jahre 1972 bis 1975 erwartet.

Diese alarmierenden Zustände rufen allerdings nicht nur die Auflehnung von Schülern und Studenten auf den Plan, sondern, und das ist für uns sehr bedenklich, diejenigen Kreise, die an der Erhaltung und Reproduktion der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse ein besonderes Interesse haben: Die verstärkte Ankündigung des Numerus Clausus zeigt deutlich die Tendenz der Herrschenden industriell-bürokratischen Machtgruppen sowie der gegenwärtigen Universitätsverwaltung, den Widerspruch von mangelnder Ausbildungskapazität und Überfüllung der Universität derart zu lösen, daß Leistungen verlangt werden und Bildungsbarrieren aufgebaut werden, die nicht begründet sind durch eine rationale Studienorganisation, oder langfristig vorausschauende Bildungspolitik, sondern ausschließlich an der gegenwärtigen Kapazität der Hochschulen orientiert sind.

DIE ABSAHNUNG EINER ELITE

Damit wird sichtbar, in welche Richtung die Bildungsmisere ausgenutzt wird, wenn wir weiter schlafen:

Mit Hilfe des Abiturientenetaus soll über den Numerus Clausus eine Elite abgesahnt werden, die den Unternehmerbossen später einen profitversprechenden Führungstab abgeben soll.

Eine Unverfrorenheit kapitalistischer Politik, die zum Himmel schreit. Denn große Massen von Abiturienten stehen dadurch vor verschlossener Tür. Sie sind praktisch Hilfsarbeiter, weil sie keinen Beruf erlernt haben. Die Zeit auf dem Gymnasium war vergeudete Zeit.

Bestärkt wird dieser Umstand noch durch Aufnahmeprüfungen, deren Bestehen neuerdings an einigen Hochschulen zusätzlich zum Abitur für die Zulassung zum Studium verlangt wird. Dadurch soll gleichzeitig durch Verdoppelung der Prüfungsklippen die Irrationalität von Auslesemechanismen scheinrational legitimiert werden, wobei man mit mathematischer Sicherheit weiß, daß eine zusätzliche Prüfung zusätzliche Auslese bedeutet.

Wie diese Politik mit Industrie und Großfinanz verknüpft ist, fällt jedoch bald auf:

Nach Verlautbarung der Industrieverbände benötigt die Industrie eine große Anzahl von qualifizierten Technikern und eine kleine Anzahl (etwa 20%) gut ausgebildeter Wissenschaftler für wichtige Forschungs- und Entwicklungsaufgaben.

Die zahlenmäßige Verteilung der Studierenden auf Kurzstudium (Fachhochschule) und Langstudium soll im Verhältnis von etwa 80% zu 20% stehen!

Bitte wenden!

Diese sich zunächst zahlenmäßig äußernde Übereinstimmung von Interessen der Industrie und der Bildungsplanung ist nicht etwa zufällig. Im Wissenschaftsrat, dem Gremium, das die Bildungsplanung zentral durchzuführen hat, und dessen Entwürfe Grundlage für Hochschulgesetze etc. sind, sitzen u.a. Vertreter der Kultusministerien und der Industrie.

Der Einfluß der Industrie auf die Bildungsplanung vollzieht sich nicht nur über öffentliche Verlautbarungen, sondern direkt.

Den Einfluß sieht man jetzt deutlich!

Man kann einwenden, das mag noch nicht viel besagen. Man soll ja schließlich einen Beruf erlernen, die Ausbildung soll also der Berufspraxis angepaßt sein.

Bezieht man aber ein, daß die Industrie sicher kein Interesse daran hat, daß die Wissenschaftler, Techniker etc. die sie beschäftigen will, eine umfassende Allgemeinbildung haben, sondern daß die Interessen sich auf Profitmaximierung ausrichten, so sieht man sehr bald, daß auf den Universitäten genau Leute ausgebildet werden, als primär diesen Anforderungen der Industrie dienen. Die Leute müssen durch ihre Arbeit möglichst viel Profit für die Unternehmer abwerfen.

Die Industrie braucht Personal, ausgerüstet mit dem Rüstzeug der inneren Sicherheit: Ich kann jedes Problem irgendwie lösen. Laßt mir eine Einarbeitungszeit, teilt mir Eure speziellen Erfahrungen mit und gebt mir eine technische Bücherei.

Kompetent aber beschränkt; aktiv aber folgsam; intelligent, aber unwissend in allen Dingen, die über die unmittelbare Funktion hinausgehen.

Und genau dieser Typ des Fachidioten wird an den Hochschulen ausgebildet unter den Reformen, die mit den neuen Modellen gegen Numerus Clausus und für den Ausbau der Hochschulen durchgeführt werden sollen.

Durch ein auf 6 Semester befristetes Kurzstudium (bei verlangsamtem oder verlänger-tem Studiengang nach dem 6. Semester Exmatrikulation!) permanente Leistungskontrollen (also nach wie vor Klassenarbeiten, wie in der Schule, die hier jedoch "Klausuren" heißen) und Zwischenprüfungen wird garantiert, daß der Student in kurzer Zeit möglichst viel Faktenwissen eingebläut bekommt - aber ja kein Wissen oder Erkenntnisse darüber hinaus erhält.

... SICHERSTELLEN.

Damit ist sichergestellt, daß der größte Teil der Abiturienten, geplant ist, daß es einmal 80% sein werden, nicht nur nicht auf die Hochschule kommt, sondern über die Fachschule ein minimales Sachwissen eingeprägt bekommt, das lediglich auf die Interessen der Industrie abgestimmt ist (Produktionssteigerung, Profitmaximierung). Dann solche Fachschulen, die man zur Verschleierung Fachhochschulen nennt, und die doch nur auf die Vermittlung von maximalem Wissen in minimaler Zeit ohne Berücksichtigung des Individuums nur im Hinblick auf ständig wachsende Produktion ausgerichtet sind, werden vom Wissenschaftsrat, in dem Staat und Großkapital zusammenarbeiten, vorgesehen.

F A Z I T

All diesen unterschiedlich erscheinenden Modifikationen der sogenannten Mittel, um mit der Studentenlawine fertigzu werden, ist gemein,

- daß sie das Studium verschulen, auf bloße Anhäufung von kurzfristig reproduzierbaren Fakten und Methoden reduzieren,
- daß sie die Selektion der Studenten nach Kriterien wie maximaler Leistungsfähigkeit und optimaler Anpassung vollziehen,
- daß damit die Studenten immun gemacht werden sollen gegen die wissenschaftliche Reflexion der Voraussetzungen und Folgen ihrer Tätigkeit, d.h., daß sie ihre objektive Lage innerhalb der herrschenden Gesellschaftsordnung zu analysieren gehindert werden.

Denn es besteht das Risiko, daß allzu qualifizierte Hochschulabsolventen die erworbene Kritikfähigkeit auch auf Bereiche außerhalb ihres eigentlichen Faches anwenden, auf die bestehende Betriebshierarchie in der Industrie etwa, die sie nicht in Frage stellen oder gar durchschauen sollen, sondern in der sie einmal funktionieren sollen.

Damit wird die gesellschaftliche Funktion dieser Mittel transparent: Die Studenten sollen zu als Fachidioten verwertbaren Funktionsträgern ausgebildet werden, die nicht in der Lage sein dürfen, ihre Funktion innerhalb der spätkapitalistischen Herrschaftssysteme zu durchschauen.

"Studienreformen", wie sie von einigen Ordinarien, von Westdeutscher Rektorenkonferenz, Wissenschaftsrat, Forschungsministerium, Kultusministerkonferenz und Gesprächskreis Wissenschaft-Wirtschaft, kurz: von den in unserer Gesellschaft Herrschenden gefordert werden, zielen darauf ab, den Ausbildungsprozeß an den Hochschulen im Hinblick auf Profitmaximierung der Unternehmer zu optimieren.

Durch solche technokratische Reformen, die nur die feudalistische Hochschulstruktur an die Prinzipien kapitalistischer Unternehmensführung anpassen, dürfen wir uns nicht täuschen lassen, wenn wir den emanzipatorischen Anspruch von Wissenschaft nicht vollends über Bord werfen wollen.

Voraussetzung für die emanzipierende Wirkung ist die wissenschaftliche Reflexion (das Nachdenken) über Implikationen und Folgen jeder wissenschaftlichen Tätigkeit. Jede Änderung des bestehenden Hochschulsystems ist also unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten.

Relevante Änderungsversuche in diesem Sinn müssen daher zwangsläufig zur Konfrontation mit den in dieser Gesellschaft Herrschenden führen.

Wir werden nicht unsere Zeit damit verschleudern, daß wir weitere technokratische Reformvorschläge ausarbeiten, weil dies völlig sinnlos ist. Was soll ein Bildungssystem, das uns die Freiheit nimmt und zu Sklaven der Unternehmerrösse macht. Es funktioniert zwar, und das nicht übel, aber wozu? Wozu ein funktionierendes Bildungssystem, das den Menschen auf Lebenszeit zum Fachidioten degradiert.

Industrie und Kultusbürokratie wollen mit der technokratischen Hochschul- und Schulreform doch bloß unser Bestes frägt sich nur ob wir bereit sind, es herzugeben.